

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 34 (1977)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht der Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft in Bern für das Jahr 1976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft in Bern für das Jahr 1976

Im Berichtsjahr wurden 2 Sitzungen und eine Begehung durchgeführt. Folgende wichtigeren Geschäfte wurden behandelt:

Auflandungen am Wohlensee

Auflandungen waren früher erforderlich, um das Stauvolumen des Sees möglichst gross zu erhalten und um die Geruchsbelästigungen zu verringern, die beim Sinken des Wasserspiegels von den Faulschlammbänken ausgingen. Heute ist die Situation verändert: Die BKW sind nicht mehr auf ein möglichst grosses Volumen gestautes Wasser als Energiespeicher angewiesen und verursachen nur noch geringe Wassersstandsschwankungen. Die Abwässer, die in den Wohlensee gelangen, sind zum grössten Teil geklärt, was zu einer wesentlich geringeren Faulschlammbildung führt. Wir sind deshalb der Meinung, dass wenigstens für einige Jahre zum Sammeln von Erfahrungen die biologisch und naturschützerisch besonders wertvollen Untiefen im See weder aufgelandet noch ausgebaggert werden sollen. Hier wachsen die meisten Wasserpflanzen, hier laichen viele Fische, gründeln die Wasservögel. Durch Ausbaggern werden diese Verlandungsstadien zerstört, durch Auflanden werden sie in der Sukzession übersprungen. Ein ausführliches Gutachten von fünf Kommissionsmitgliedern wurde ans Naturschutzinspektorat des Kantons Bern übermittelt.

Schilfsterben in der Elfenau

Im grossen Teich im Elfenaureservat muss man feststellen, dass der Röhrichtbestand, der sich noch vor einigen Jahren bedrohlich ausdehnte, heute fast ganz verschwunden ist. Prof. Dr. Klötzli vom geobotanischen Institut der ETH, der sich mit dieser an allen Seeufern der Schweiz auftretenden Erscheinung befasst, wurde um sein Urteil gebeten: Das Wasser in der Elfenau ist stark eutrophiert, es herrschen stark anaerobe Bedingungen im Boden. Die Ursachen dieser Verhältnisse sind noch unbekannt. Die hydrobiologische Abteilung des

zoologischen Institutes (Prof. Dr. P. Tschumi) wurde deshalb gebeten, die Quelle der Verunreinigungen zu suchen und den Wasserzustand hydrobiologisch zu charakterisieren. Bis diese Resultate vorliegen, sollen keine Eingriffe vorgeschlagen werden. Eine entsprechende Empfehlung wurde der Elfenau-Reservatskommission der Stadt Bern übergeben.

Pflegemassnahmen im Lörmoos

Wie im Beitrag von Dr. h. c. Schmalz in diesen Mitteilungen gezeigt wird, hat sich die Vegetation im Lörmoos in den letzten Jahren stark verändert. Buschwerk hat sich breit gemacht und die ehemalige Hochmoorfläche stark eingeebt. Besonders betroffen sind auch die Zwischenmoorpartien. Ein genaues Nivelllement und Wasseranalysen sollen zeigen, ob eventuell durch Änderung des Wasserstandes diese Entwicklung gebremst werden könnte. Ein Eingriff durch Kahlschlagen der Büsche wurde abgelehnt, da er nach wenigen Jahren regelmässig wiederholt werden müsste. Bei ungestörter Sukzession dürfte sich der für unsere Gegend recht seltene Schwarzerlen-Bruchwald entwickeln, was für das Naturschutzgebiet ebenfalls eine wertvolle Entwicklung bedeuten würde.

Eine Empfehlung, grössere Pflegemassnahmen im Lörmoos vorderhand zu unterlassen, wurde an das Naturschutzinspektorat des Kantons geschickt. Darin wurde um das Schlagen einer Schneise als Erleichterung einer genauen Nivellierung und zum versuchsweisen Erhöhen des Wasserstandes um etwa 40 cm ersucht.

Neben diesen Hauptthemen beschäftigte sich die Kommission auch mit der Erneuerung des Kurzwellensenders Schwarzenburg (Gittermasten aus Stahl an Stelle von viel auffälligeren Betonpfeilern), mit dem Plan einer Atommülldeponie im Gipsgebiet der Stüblenen im Simmental (genaue Prüfung der Möglichkeiten, bevor in dieser eigenartigen naturschutzwürdigen Landschaft Versuchsbohrungen angesetzt werden), mit dem Problem der landschaftlich wertvollen

Hecken, die Strassenbauten weichen müssen, sowie mit den Neuaufforstungen als Ersatz bei Kahlschlägen in Nationalstrassen-Trassen. Hier wurde den zuständigen Instanzen die Bitte um Schonung von Waldlichtungen und von eingebuchten Waldrändern und um die Berücksichtigung einheimischer Laubbäume an Stelle von Fichten-Monokulturen übermittelt. Einige Mitglieder unserer Kommission diskutierten mit Fachleuten anderer Organisationen Möglichkeiten des Naturschutzes bei der Planung von Nationalstrassen.

Otto Hegg

Dr. WALTER KÜENZI
Ehrenmitglied
der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Herr Dr. Walter Küenzi übernahm 1945 das Präsidium der Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft in Bern, als deren dritter Präsident. Nach 31 mit Arbeit reich befrachteten Jahren trat er 1976 seine Aufgabe an den Unterzeichneten ab. Sein fruchtbare Wirken für den Naturschutzgedanken in der Region und im Kanton Bern wurde von der Naturforschenden Gesellschaft in Bern bei seinem Rücktritt mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.

Seit vielen Jahren und bis heute leitet Küenzi als Präsident auch den Naturschutzverband des Kantons Bern. Diese Personalunion hatte sicher den Vorteil, dass gewisse Anliegen unserer Naturschutzkommission sich bei den Behörden wirksamer vertreten liessen. Küenzi wirkte stets mit grossem Einsatz und unermüdlich für die Erhaltung einer gesunden Natur. Der Schutz dieser Natur *vor* dem oft gedankenlos nutzenden oder geniessenden Menschen, aber auch *für* den Erholung, Erbauung und Belehrung suchenden Menschen war ihm ein zentrales Anliegen. Leitmotiv war und ist ihm die Ehrfurcht vor der Natur als dem Werk des Schöpfers.

Es ist nicht einfach, im Rückblick seine vielschichtige Arbeit zu würdigen. Anregung zu neuen Naturschutzgebieten, zum Schutz erhaltenenswerter Bäume und Findlinge, Abwehr gegen gefährliche Angriffe auf das gesunde Gleichgewicht der Natur, unzählige Einsprachen gegen kleine und grössere Eingriffe in das Bild der

Landschaft sind einige Hinweise auf die tätige Naturschutzarbeit. Vorträge, Führungen und der Unterricht als Lehrer, aber auch Ausstellungen im Naturhistorischen Museum, in der Schule und an anderen Orten im Kanton sind eine andere Seite seiner Tätigkeit, durch welche er mitgeholfen hat, das neue Gedankengut ins Volk zu tragen und dem Naturschützer zu Durchschlagskraft zu verhelfen. Seine Zielstrebigkeit mehrte sichtlich das Vertrauenskapital dieses unentwegten Aktiven. Wenn man heute den Naturschützer nach seiner Meinung fragt, ihn anhört und als Verhandlungspartner ernst nimmt, so ist Küenzi an diesem Wechsel der Auffassung darüber, was not tut, mitbeteiligt.

Bei der Organisation der Naturschutzarbeit in unserem Kanton ist verständlich, wenn kaum von spektakulären, selbständigen Einzelaktionen unserer Kommission zu berichten ist. Jede Tätigkeit ist eng mit jener der übrigen privaten Organisationen verknüpft. Küenzi suchte und förderte diese Zusammenarbeit im Naturschutzverband. Die Ausführung der Vorschläge war in den meisten Fällen der Naturschutzverwaltung, später dem Naturschutzinspektorat des Kantons und seinen Mitarbeitern zu verdanken. Eine Aufzählung der Anregungen, Vorschläge, Einsprachen usw., die von Küenzi und seinen Mitarbeitern, allen voran Ernst Hänni, ausgingen, ist nicht möglich. Wir wollen hier nur auf zwei wichtige Aktionen der letzten Zeit hinweisen.

Im Auftrag des Kantons befassten sich der Naturschutzverband und unsere Kommission eingehend mit dem dringlichen Bundesbeschluss zur Raumplanung und machten einen ausführlichen Vorschlag für im Kanton Bern in Zukunft auszuscheidende Schutzgebiete. Diese einmalige Chance des privaten Naturschutzes, seine Wünsche und Anregungen schon vor der Planung in den Regionen anzubringen, wurde gehörig ausgenutzt.

In die gleiche Richtung zielt auch der Auftrag, den Küenzi an den Zoologen K. Grossenbacher vermitteln konnte, ein Inventar der Nassstandorte des Kantons zu erstellen. Dank ihm kennen wir jetzt die für die Amphibien wichtigen Gebiete und können sie schützen; darüber hinaus wissen wir aber auch über die überall bedrohten Nassbiotope besser Bescheid.

So schwer es hält, Erfolge und Misserfolge zu werten oder eine Liste mit all den vielen mannigfaltigen Traktanden der Naturschutzkommission auch nur anzudeuten, so klar ist anderseits der Erfolg des unermüdlichen Einsatzes von Künzli zu Gunsten der Natur und Landschaft durch die Veränderung des Denkens und Handelns vieler Zeitgenossen. Dafür, dass er mit all seinen Kräften auf dieses Umdenken hingearbeitet hat und für seinen ständigen Einsatz

zu Gunsten der noch vorhandenen, bedrohten Natur danken wir Herrn Dr. Walter Künzli bestens. Wir hoffen und wünschen ihm, dass er auch in Zukunft noch lange und wirksam arbeiten und vor allem seine grosse Erfahrung, seine vielseitigen Kenntnisse in naturwissenschaftlichen und praktischen Belangen des Naturschutzes jüngeren Mitstreitern weitergeben kann.

Otto Hegg